

UP MARK

UP - das Magazin
für Kunden & Freunde
Ausgabe 2/2022



Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser!

Die Folgen des Krieges in der Ukraine waren in diesem Umfang nicht abzusehen. Inzwischen stecken wir inmitten einer weitreichenden Energiekrise. Sie hat zur Folge, dass die Preise steigen – die hohen Kosten für Gas haben eine wahre Lawine an Preissteigerungen ausgelöst. Davon wurde so gut wie kein Bereich des täglichen Lebens verschont. Im Moment ist es für uns alle sehr schwer, durch diesen "Inflationsdschungel" zu kommen. Aber ich bin mir sicher: Wenn man zusammen hält, kommt man besser durch.

Dass Kooperation der Schlüssel zum Erfolg ist, beweisen Tag für Tag unsere Mitarbeiter*innen. Teamwork ist in unserem Haus ein essentielles Werkzeug, um gemeinsam auch die herausforderndsten Aufgaben zu lösen. Die letzten Wochen und Monate waren sehr arbeitsintensiv. Es freut uns, dass man uns interessante und facettenreiche Projekte anvertraut und uns dazu einlädt, die Welt unserer Kunden zu bewegen. Deshalb wollen wir uns auch bei allen Kund*innen und auch unseren Partner*innen für die vielen spannenden Jobs und die gute Zusammenarbeit bedanken. Auf den nächsten Seiten haben wir für Sie ein paar Highlights, die wir abgewickelt haben, zusammengefasst, um Ihnen einen kleinen Einblick in unseren Arbeitsalltag zu bieten.

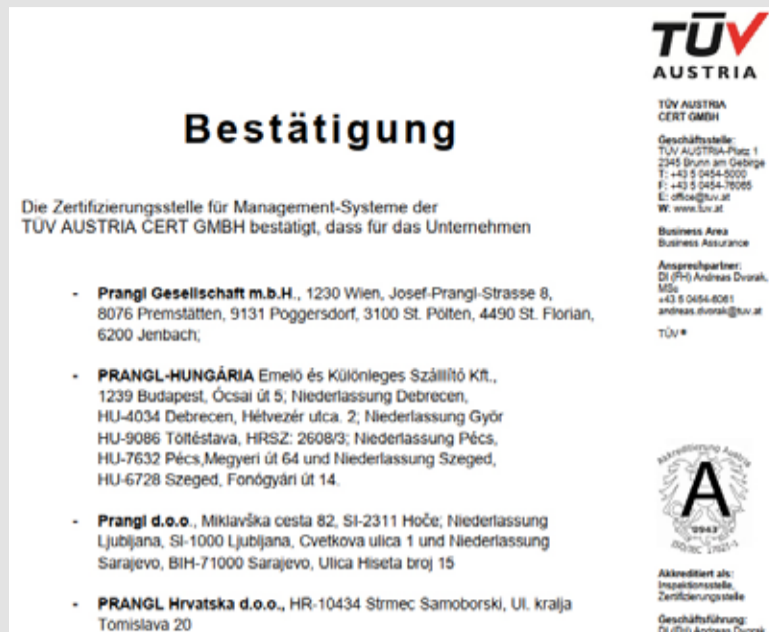
Bei allen unseren Projekten achten wir stets darauf, dass wir so schonend wie möglich mit der Natur umgehen. Schließlich müssen wir alle auf unsere Umwelt achten. Aus diesem Grund wächst die Flotte unserer nachhaltigen ECO-Geräte stetig. Wir werden Sie in den kommenden Wochen und Monaten diesbezüglich am Laufenden halten und Sie über unsere neuesten Maschinen informieren.

Der arbeitsreichen Zeit folgt die Atempause. Denn wer fleißig war, muss sich auch einmal ausruhen. Die kommenden Feiertage werden uns sicher allen gut tun und wieder für neue Energie sorgen. Und so wünsche ich Ihnen abschließend ein frohes Weihnachtsfest, ein paar erholsame, friedliche Tage im Kreise von Familie und Freunden und natürlich Alles Gute für 2023.

Ihr Christian Prangl

Christian Prangl

P.S. UP finden Sie auch als PDF unter www.prangl.at.



TÜV-Zertifizierungen sind ein wichtiges Instrument um Unternehmen zukunftsorientiert zu führen. Sie stellen sicher, dass so grundlegende Punkte wie Qualität, Sicherheit oder Umweltschutz nicht aus den Augen verloren werden. Die Regeln, die im Rahmen der Zertifizierungen aufgestellt werden, fixieren die internen Abläufe. Alle Mitarbeiter*innen halten sich daran und erfüllen auf diese Art und Weise sämtliche Kriterien, um auch weiterhin konkurrenzfähig zu sein.

Prangl hat dies schon früh erkannt und ist deshalb seit vielen Jahren zertifiziert, um die Qualität seiner Leistungen laufend weiter zu verbessern. Neben den Zertifizierungen nach ISO 9001 für ein Qualitätsmanagement und ISO 14001 für ein Umweltmanagementsystem, kann Prangl – weil selbstverständlich gerade auch die Sicherheit ein essentielles Thema ist – auch das SCCP-Zertifikat für ein Sicherheitsmanagementsystem vorweisen. Und als eines der ersten Unternehmen der Branche hat Prangl

2019 die Zertifizierung nach ISO 45001 erlangt, welche die Anforderungen an ein modernes, betriebliches Arbeits- und Gesundheitsschutz-Managementsystem beschreibt. Diese Maßnahmen sorgen u.a. dafür dass Synergieeffekte genutzt werden können, die Effizienz gesteigert wird und eine Verringerung des Verwaltungsaufwandes erzielt wird.

Zur normkonformen Umsetzung dieser Regelwerke gehört es natürlich auch, sich in regelmäßigen Abständen von externen Experten überprüfen zu lassen. Dieses Jahr war es wieder so weit. Die gesamte Unternehmensgruppe Prangl hat nun das routinemäßige Rezertifizierungsaudit des Integrierten Managementsystems (IMS) mit Bravour bestanden. Das Audit umfasste diesmal die Standorte Wien, St. Pölten und Buch/Tirol sowie die Niederlassungen in Hoče (Slowenien) und Zagreb (Kroatien). Wie schon bei vergangenen Überprüfungen konnte Prangl Lob und Anerkennung durch die externen Auditoren erfahren.

Und so erhielt die gesamte Firmengruppe die uneingeschränkte Zertifizierung nach allen Standards (ISO 9001, ISO 14001, ISO 45001 und SCCP) für alle Standorte im In- und Ausland. Durch diesen laufenden Verbesserungsprozess hat das Prangl-Team einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des IMS-Reifegrades geleistet. Prangl wird auf jeden Fall auch die nächsten Jahre alle Anstrengungen unternehmen, um in den Disziplinen Gesundheit, Sicherheit, Umwelt und Qualität am letzten Stand der Dinge zu sein – nicht nur für seine Kunden sondern auch für seine Mitarbeiter*innen.

Bienen



Die langjährige Zertifizierung nach ISO 14001 ist eine äußerst wichtige Investition eines international tätigen Unternehmens in die Zukunft. Außerdem werden intern große Bemühungen unternommen, um die betrieblichen Umweltbelastungen zu reduzieren. Aber damit nicht genug. Auch mit den Themen Artenvielfalt und Biodiversität beschäftigt man sich im Unternehmen und hat nun einen ganz konkreten Schritt gesetzt, um einen Beitrag zu leisten: "Wir dürfen stolz berichten, dass zusätzlich zu unseren fleißigen Mitarbeiter*innen nun auch 350.000 Bienen in fünf Bienenstöcken in unserer Zentrale in Wien angesiedelt wurden und ihrer wertvollen Tätigkeit nachgehen dürfen", berichtet Christian Prangl. Der Kampf der Bienenvölker gegen immer schwierigere Lebensbedingungen durch den großflächigen Einsatz von Pestiziden und die teilweise dramatischen klimatischen Veränderungen haben schwerwiegende Folgen für sie. Insekten und ganz besonders Bienen werden geschwächt und sind dadurch anfälliger für Krankheiten. Außerdem können sie sich deshalb weniger gegen Parasiten wehren. Aber was passiert, wenn Bienen aussterben? Insekten und Bienen sind für den Großteil unserer Nahrung verantwortlich. Ohne ihre Bestäubung würden wir nicht nur über 70% unseres Nahrungsangebots verlieren, sondern hätten mit einem großen Verlust der Artenvielfalt zu kämpfen.

Bienen sind unverzichtbare Nutztiere für Menschen und unser Ökosystem. Und sie sind ein Symbol für Fleiß und strukturiertes Arbeiten. Bienen passen also gut zu Prangl, denn man hat nicht nur den Fleiß und das Bestreben nach bester Qualität mit den Bienen gemeinsam. Sie legen für ein 500-Gramm-Glas Honig 25.000 bis 500.000 Flugkilometer zurück. Dies entspricht einer 2,5-fachen Umrundung der Erde. Für die vielen, vielen Projekte, die Prangl jedes Jahr erfolgreich durchführt, werden jährlich tausende Kilometer zurückgelegt. Dabei steht für die gelben Teams immer eines im Vordergrund: Jede Herausforderung mit individuellen Lösungen bestmöglich und vor allem sicher zu meistern.

Award



Deloitte und die Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien zeichnen hervorragend geführte Unternehmen aus. Zu den 18 "Austria's Best Managed Companies" zählt auch Prangl. "Dies ist eine Belohnung

für all unsere Mitarbeiter*innen, die tagtäglich einen ausgezeichneten Job machen. Als Team haben wir die vergangenen Challenges gut bewältigt und werden dies auch künftig tun. Denn gerade in schwierigen Zeiten braucht es verlässliche Partner.", freut sich Christian Prangl.



Englisch-App

"Übung macht den Meister": Damit die Prangl-Mitarbeiter*innen auch bei Einsätzen außerhalb Österreichs nicht durch eine sprachliche Barriere gestoppt werden, ist seit dem Sommer eine Englisch-Lern-

App im Einsatz. Die digitale Weiterbildung kommt gut an. Rund 50 der gelben Experten nehmen die Chance wahr, ihre Englisch-Kenntnisse zu erweitern und zu verbessern. Auf internationalen Baustellen soll auf diese Weise die Kommunikation erleichtert werden.



Spitzenfeld

Die Fachzeitschrift "International Cranes" zählt Prangl mit dem Ranking-Platz 25 zu den weltweit besten Kranunternehmen. Laut dem Magazin "Kran & Bühne" liegt Prangl im Kranhäuser-Vergleich

im deutschsprachigen Raum auf Platz 7 und zählt hier somit zu den Top 10, im Bereich der Arbeitsbühnen reihte man Prangl auf Rang 10. "Access International" bewertet die weltweit größten Arbeitsbühnenvermieter. Hier liegt Prangl als einziger heimischer Vertreter in der Rangliste auf Platz 50.



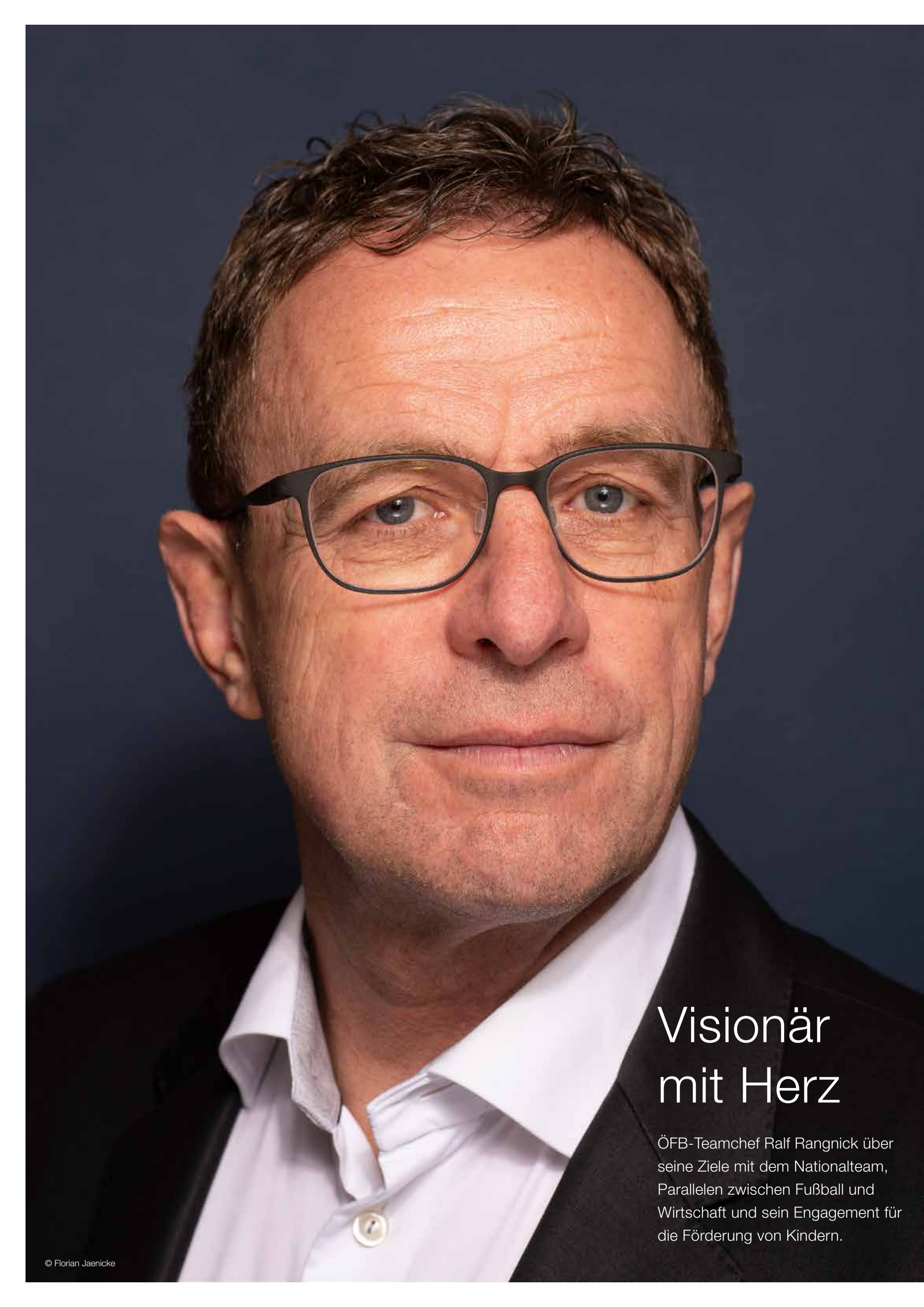
Serbien

Schon seit vielen Jahren ist Prangl am Balkan aktiv. Um das Engagement des Unternehmens in der Adria-Region auszuweiten, wurde die Prangl Srbija d.o.o. mit Sitz in Belgrad als eigenständige Ver-

triebsgesellschaft für Serbien gegründet. Mit den bekannt verlässlichen Dienstleistungen will man mögliche Projektpotentiale in dieser Region ausnutzen – zunächst mit dem Hauptfokus auf Großprojekte. Mittelfristig soll auch eine eigene lokale Mannschaft stationiert werden.

Firmenzugehörigkeit

FREITAG Helmut	45 Jahre
HEINRICH Wolfgang	30 Jahre
BAUER Thomas	15 Jahre
JANKER Wolfgang	15 Jahre
KAISER Florian	15 Jahre
OFFENBACHER Rudolf	15 Jahre
SCHMID Roman	15 Jahre
SCHREINER Siegfried	15 Jahre
WINDER Stephanie	15 Jahre
ALBERT Alexander	10 Jahre
JOVANOVIĆ Milivoje	10 Jahre
RÖSSLE Natascha	10 Jahre
SZABO Tibor	10 Jahre



Visionär mit Herz

ÖFB-Teamchef Ralf Rangnick über seine Ziele mit dem Nationalteam, Parallelen zwischen Fußball und Wirtschaft und sein Engagement für die Förderung von Kindern.

UP: Herr Rangnick, die Überraschung war vielerorts groß, als Sie im April als Teamchef des österreichischen Nationalteams vorgestellt wurden. Warum haben Sie sich dazu entschlossen, das Angebot des ÖFB anzunehmen?

Ralf Rangnick: Es war eine Ehre für mich, die Aufgabe als Teamchef zu übernehmen. Ich habe vier Jahre hier in Österreich gearbeitet und habe auch sehr enge persönliche Verbindungen zu diesem Land. Grundsätzlich will ich mit Österreich Geschichte schreiben. Wir wollen etwas erreichen, was es bisher noch nicht gegeben hat. Wir möchten zur EURO 2024 und dort auch nicht nur mitspielen, sondern eine richtig gute Rolle spielen. Das Gleiche gilt auch zwei Jahre später für die nächste WM. Das sind die übergeordneten Ziele. Wir wollen ein Team entwickeln, das unsere Zuschauer begeistert. Jeder Fan soll nach einem Länderspiel sagen, dass er auch beim nächsten wieder dabei sein will.

UP: Wie ist das Ziel der Teilnahme und einer guten Performance bei der EURO 2024 zu verwirklichen?

Rangnick: Die Qualifikation für das Turnier ist ganz klar der Anspruch, den wir an uns selbst haben. Wenn wir als kleineres Land bei einer EM oder WM für Furore sorgen wollen, dann müssen wir den Vorteil der größeren Fußballnationen – in der Breite noch größere Einzelspielerqualität zu haben – ausgleichen. Das geht am ehesten über die Art und Weise, wie wir spielen. Wenn wir nur passiv spielen, uns zurückziehen und schauen, was passiert, dann ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass man ausscheidet. In den Heimspielen gegen Dänemark und Frankreich haben wir gesehen, dass wir diesen Mannschaften richtig Probleme bereitet haben. Wir haben große Teile des Spiels kontrolliert und darum geht es im Fußball. Dass du selber den Gang der Dinge in den eigenen Füßen und Händen hast und ein Stück weit diktiert. Es geht für mich schon immer darum, proaktiv zu spielen. Das heißt aber nicht, dass man 95 Minuten jedem Ball hinterherjagt und presst. Es hat mit einem sinnvollen Einsatz der Ressourcen zu tun.

UP: In Österreich wird oft von einer "Goldenen Spieler-generation" gesprochen. Teilen Sie diese Einschätzung?

Rangnick: Das wird erst die Zukunft zeigen. Eine "Goldene Generation" spielt bei großen Turnieren ja nicht nur mit, sondern auch eine Rolle. Es gibt Mannschaftsteile, in denen Österreich überdurchschnittlich gut besetzt ist, im zentralen Abwehr- oder Mittelfeldbereich. Es gibt aber auch Positionen, wo die Auswahl nicht so üppig ist, beispielsweise bei den Außenverteidigern.

UP: Die Rolle des Trainers ist natürlich eine zentrale. Was macht einen guten Trainer oder eine gute Trainerin aus? Welche Anforderungen werden heute an diese Position gestellt und welche Kompetenzen muss man mitbringen?

Rangnick: Teamverständnis, Menschenführung und Entscheidungssicherheit. Im Prinzip alles, was ein moderner Manager in der Wirtschaft auch haben sollte. Die Größe des Trainerstabs hat sich in den letzten Jahren dramatisch verändert. Heute musst du Ansprechpartner für 20 Fachleute sein, vom Videoanalysten bis zum Koch. Und es ist nicht damit getan, Aufgaben an diese Experten zu delegieren, du musst mit ihnen in den Dialog treten können. Deshalb muss ein Trainer auch über viel mehr Spezialwissen verfügen als früher.

UP: Wie ist aus Ihrer Sicht die Position eines Fußballtrainers mit jener einer Führungskraft oder eines Managers in einem Unternehmen vergleichbar?

Rangnick: Ich sehe sehr große Parallelen. Ein moderner Spitzentrainer und auch ein Manager müssen Fachleute in allen relevanten Bereichen sein, aber trotzdem die besten Leute an ihrer Seite arbeiten und sich entfalten lassen. Der Aspekt der Führungsstärke wird dabei immer wichtiger.

UP: Wie motivieren Sie Ihre Spieler und müssen Spieler überhaupt motiviert werden?

Rangnick: Es ist zentral, eine gemeinsame Vision zu haben und jedem Mitarbeiter – egal, ob er in der Geschäftsstelle arbeitet oder im Trainerstab, aber auch den Spielern – zu vermitteln, dass er ein wichtiger Teil des großen Ganzen ist. Der größte Motivator für Menschen ist nicht Geld, sondern einen Vorgesetzten, Trainer oder Lehrer zu haben, der oder die einen besser macht. Dann werden dir die Spieler oder Mitarbeiter immer folgen. Für mich ist Motivation nicht nur Inspiration, sondern vor allem Überzeugungstransfer. Das muss man als Führungskraft schaffen.

UP: Der Fußball hat sich rasant entwickelt. Was sind für Sie die wichtigsten Aspekte? Und gibt es etwas, was früher vielleicht besser war?

Rangnick: Der Fußball hat sich zu einer Hochgeschwindigkeitssportart gewandelt, und diese Entwicklung ist noch nicht zu Ende. Passschärfe, Passpräzision und Entscheidungsschnelligkeit werden weiter zunehmen. Spieler bekommen noch weniger Zeit und Raum, um einen Ball anzunehmen. In Zukunft wird es besonders um kognitives Training gehen: Spieler zu provozieren, sie ständig aus der Komfortzone zu holen, sie unter erschwerten Bedingungen trainieren und Entscheidungen auf engstem Raum unter Zeitdruck treffen zu lassen. Wenn ich an früher denke, dann fällt mir die besondere Atmosphäre in den Stadien ein. Es ging nur um Fußball. Um Herz, Emotionen und die Liebe zu dieser Sportart. Genau das darf man nie aus den Augen verlieren.

UP: Apropos Herz: Sie engagieren sich mit Ihrer "Ralf Rangnick Stiftung" sehr intensiv für Kinder. Was sind Ihre Beweggründe, Ideen und Ziele dahinter?

Rangnick: Die Arbeit der Stiftung ist mir ein großes persönliches Anliegen. Ich bin davon überzeugt, dass jedes Kind über wertvolle Fähigkeiten verfügt, die für unsere Gesellschaft in Zukunft wichtig sind. Diese individuellen Fähigkeiten müssen entdeckt und frühzeitig gefördert werden. Mit meiner Stiftung realisieren wir Projekte an Grundschulen, denn hier erreichen wir alle Kinder in einer diversen Gemeinschaft. Schüler und Schülerinnen kommen in diesem Rahmen über neue Lernformate in den Bereichen Musik, Technik, Ernährung oder Bewegung ins Handeln, Ausprobieren und Erschaffen. Sie entwickeln beispielsweise eine eigene Oper, lernen im bewegten Unterricht oder fangen an zu kochen – in Schulküchen, die wir bauen, da es noch kein Standard in der Ausstattung von Grundschulen ist. Wir finanzieren aber nicht nur die Anschaffungen, wir erarbeiten auch die Inhalte und Konzepte gemeinsam mit Experten. Unsere Langzeiterfahrungen zeigen, dass sich durch unsere Projektarbeit die Lernqualität steigert und die Kinder selbstwirksamer werden. Mit ihren neu entdeckten Fähigkeiten nehmen sie mutiger neue Herausforderungen an. Es haben bereits über 25.000 Kinder an unseren Projekten teilgenommen.

UP: Die WM steht direkt vor der Tür. Wie blicken Sie auf das Turnier?

Rangnick: Über die Vergabe wurde ja schon genug gesprochen. Dazu nur eins: Ich bin im Herzen Fußball-Romantiker und finde, eine WM sollte in einem Land stattfinden, in dem es Millionen von Fußballfans gibt. Wir haben danach die EURO in Deutschland, dann die WM in den USA, Mexiko und Kanada. Das sind attraktive Orte, an denen solch ein Turnier ausgetragen werden sollte.

UP: Wie schätzen Sie die einzelnen Mannschaften für die WM ein?

Die Titel-Favoriten sind für mich die üblichen Verdächtigen, über die ich allerdings Frankreich stellen würde. Sie können auf wirklich jeder Position aus internationalen Topspielern auswählen. Aber in einem Turnier kann bekanntlich alles passieren. Da sehe ich in Zukunft auch die große Chance für uns. Wir brauchen Spirit, wir brauchen ein Team, wir brauchen eine klare Idee vom Fußball, die jeder im Kopf, im Herz und in den Adern hat. Wenn jeder weiß, was er zu tun hat und sagt 'Wir können Geschichte schreiben', dann ist alles möglich!

UP: Herr Rangnick, wir danken für das Gespräch.

Zur Person

Ralf Rangnick wurde am 29. Juni 1958 in Backnang, Baden-Württemberg, geboren. Sein Abitur legte er am Max-Born-Gymnasium in seiner Heimatstadt ab. Danach studierte Rangnick ab 1977 an der Universität Stuttgart Sport und Englisch. In der Amateurmansschaft des VfB Stuttgart startete Rangnick seine Fußballkarriere parallel dazu.

Der studierte Pädagoge sorgte in der Fußballszene für Aufsehen, als er die TSG 1899 Hoffenheim als Trainer innerhalb von zwei Saisonen aus der dritten Leistungsstufe in die deutsche Bundesliga führte.

2011 holte Ralf Rangnick mit dem FC Schalke 04 den DFB-Pokal. Von 2012 bis 2019 war Rangnick bei RB Leipzig tätig, zunächst als Sportdirektor und darüber hinaus 2015/16 und 2018/19 als Cheftrainer. Parallel dazu fungierte er von 2012 bis 2015 als Sportdirektor des FC Red Bull Salzburg. Von 2021 bis Mai 2022 war Rangnick als Trainer von Manchester United engagiert.



Bilder:© www.motoringresearch.com/Rolls Royce

Rolls Royce Boat Tail

Können Sie sich etwas unter der Bezeichnung "authentischer Luxus" vorstellen? Der Rolls Royce Boat Tail hat von seinen Erbauern genau dieses Prädikat erhalten. Das Cabrio ist der teuerste straßenzugelassene Neuwagen der Welt. Kolportiert wird ein Kaufpreis von wahrscheinlich weit über der 20 Millionen-Euro-Grenze. Eine genaue Summe wird nicht verraten. Der exakte Preis ist aber ohnehin nicht wichtig – nur für die Käufer der insgesamt drei Exemplare dieses Luxus-Gefährtes, die es jemals geben wird.

Der Boat Tail ist nach dem Sweptail aus dem Jahr 1917 der zweite einer neuen Serie "Coachbuild", der exklusiven Marke Rolls Royce. Die Philosophie, die hinter "Coachbuild" steckt, ultraluxuriöser Automobilbau mit höchster Individualisierung, erklärt Torsten Müller-Ötvös, CEO Rolls-Royce Motor Cars: "Coachbuild hebt unsere Arbeit auf ein neues Niveau. Es ist die Haute Couture unserer Branche. Für die Auftraggeber bietet es ein Höchstmaß an Individualität, Selbstdarstellung und maßgeschneidertem Service. Weit mehr als nur ein schönes Automobil, wird eine Coachbuild-Kreation zu einem Vermächtnis, das für jeden Kunden etwas außerordentlich Persönliches und Emotionales verkörpert. Auch für unsere Designer bietet Coachbuild eine beispiellose kreative Freiheit, um Möglichkeiten, Design, Materialien, Technik und Handwerkskunst auf das höchste Niveau zu bringen. Und für Rolls-Royce als Marke ist es sowohl eine Rückkehr zu unseren Wurzeln als auch eine zeitgenössische Revolution, bei der wir das Unmögliche im konventionellen Automobilbau in atemberaubende Realität umsetzen."

Kurz: Jeder der drei Boat Tails ist also einzigartig und die betuchten Käufer hatten freie Hand bei der Gestaltung. Was gleich bleibt, ist die vollkommen eigenständige Karosserie, die sich auf den ersten Blick von jedem anderen Rolls-Royce unterscheidet. Sie ist eine moderne Neuinterpretation des Boat Tail aus den 1910er-Jahren. Typisch ist die Rumpfform eines Segelbootes, die das Design des fast 5,8 Meter langen Luxusgefährtes beeinflusst und von Yachten der 1920er und 1930er Jahre inspiriert wurde.

Die Konstruktionsphase vor dem Beginn der Produktion dauerte laut dem Hersteller über 20 Jahre. Dem vorläufigen Designvorschlag folgte die Entwicklung der endgültigen Form mit einer Skulptur in voller Größe in Ton. Die Tonskulptur wurde digital überarbeitet und daraus entstand dann ein Bock, auf dem Aluminiumbleche von Hand mit dem Hammer geformt wurden. Von Rolls Royce erfährt man: "Unter Einsatz jahrhundertalter, individueller handwerklicher Fertigkeiten wird eine lebende Leinwand aus Metall geschaffen, indem die Aluminiumkarosserie gehont (Anm.: spezielles Feinbearbeitungsverfahren) und optimiert wird, wodurch eine Klarheit der Oberfläche und eine Kontinuität der Linien geschaffen wird, die mit Maschinen allein nicht erreicht werden kann."

Aufgebaut ist der Boat Tail auf dem Chassis des Rolls Royce Phantom. Und auch wenn Rolls-Royce es nicht offiziell verrät, wird angenommen, dass unter der mächtigen Haube jenes Herz des 6,75-Liter-V12 Motor schlägt, der auch den Phantom antreibt. Neu sind aber über 1.813 maßgeschneiderte Teile die im Boat Tail verarbeitet wurden. Dazu zählen auch fünf elektronische Steuereinheiten, die für die Besonderheit, die unter den Kofferraumklappen versteckt ist, benötigt werden. Dort findet man nämlich – wenn sich das "Deck" mittig öffnet und im 67-Grad Winkel schmetterlingsförmig aufklappt – alles, was für ein komfortables Picknick notwendig ist: Drehbare Cocktaillische mit passenden Hockern, exklusives Geschirr, zwei Kühlschränke und sogar einen Sonnenschirm.

Soko Donau



Klappe für eine neue SOKO-Donau-Folge: Prangl sorgte mit Scheren-Arbeitsbühnen für die richtige Beleuchtung.

Weil Prangl bereits unzählige Male mit den unterschiedlichsten Geräten für ebenso unterschiedliche Einsätze bei Filmreharbeiten dabei war und somit einen großen Erfahrungsschatz auf diesem Gebiet sein eigen nennen kann, holt man sich gerne die Fachleute aus dem Wiener Familienbetrieb zur Unterstützung von Produktionen für Film und Fernsehen. Im konkreten Fall ging es wieder einmal um den Dreh für eine neue SOKO-Donau-Folge. Diese ist ein Bestandteil der bereits 18. Staffel, Ort des Geschehens war Mödling bei Wien. Eine Scheren-Arbeitsbühne war im Einsatz, um die Spannung versprechenden Aufnahmen ins rechte Licht zu setzen. Mit einer Arbeitshöhe von 18 Meter und einer Tragfähigkeit von 500 Kilogramm war sie problemlos in der Lage, die Scheinwerfer für die Beleuchtung der Szenerien an jede notwendige Position zu manövrieren. Dank der jahrelangen Zusammenarbeit des Prangl-Teams mit dem Film-Team klappte die Verständigung mit nur wenigen Worten und alle freuten sich über die problemlose Abwicklung.

Strassenbahn



Das Know-How und die spezielle Transporttechnik zeichnen Prangl als Spezialisten in Sachen Schienenfahrzeug-Transport aus.

Der Großauftrag, der höchstmögliche Flexibilität verlangte, lautete: Die in Wien hergestellten Straßenbahnen sollen nach Zürich bzw. teilweise zur Zwischenlagerung in die deutsche Niederlassung des Herstellers nach Bautzen transportiert werden. Wie zum Beispiel die "Zürich 28". Sie wurde, so wie alle anderen Trams, auf Prangls einzigartiges Transportsystem für Schienenfahrzeuge verladen. Die Zugmaschine wurde wegen der Länge und des Gewichts der Straßenbahn mit einer Schienentrailer-Version mit 2 + 7 Achsen ausgestattet. Der Schwertransport kam letztendlich auf die stolze Gesamtlänge von 52,5 Meter, eine Gesamtbreite von 3,0 Meter und eine Gesamthöhe von 4,4 Meter. Straßenbahn und Transporter brachten gemeinsam 120 Tonnen auf die Waage. Wegen der Abmessungen gestaltete sich bereits die Anfahrt vom Werk im 22. Wiener Gemeindebezirk zur Autobahn alles andere als einfach. Doch es wären nicht die gelben Experten, wenn trotz größter Herausforderung nicht alles wie am Schnürchen geklappt hätte. Die "Zürich 28" kam wohlbehalten in Bautzen an.



Erdberger Steg



Der Erdberger Steg ist eine wichtige Verbindung über den Donaukanal für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen.

Nun wurde der 2003 errichtete Steg, der den 2. und den 3. Bezirk verbindet, durch eine neuen ersetzt. Der Abbau war wegen der asymmetrischen Last keine leichte Aufgabe, weshalb man sich an den Experten Prangl wandte. Jeweils ein 500 Tonnen Teleskopkran an jedem Ufer sorgte für die Haupthübe. Zuerst musste das Tragwerk in zwei Teilen (je 42 Meter lang, 3,5 Meter breit, 22 Tonnen schwer) ausgehoben werden und dann die tragende A-Konstruktion (je 29 Meter lang, 3,8 Meter breit, 13 Tonnen schwer). Ein kompliziertes Unterfangen, weil die Teile wegen der Bauweise ineinander verkeilt waren und die Kräne unterschiedlich heben mussten, um die Verbindung zu lösen. Ein 95 Tonnen Teleskopkran beförderte die Monteure in einem Mannkorb zu ihren Arbeitspositionen. Ein 60 Tonnen Teleskopkran war für die Demontearbeiten diverser Anbauteile zuständig. Die Fortsetzung – der Einhub des neuen Stegs – folgt ...

Bergstation



In der Axamer Lizum können sich Skifahrer schon diese Skisaison über eine neue, moderne 10er-Gondelbahn freuen.

Beim Neubau der "Hoadlbahn" – sie wird in nur sechs Minuten von der Talstation auf 1.558 Meter hinauf zum "Hoadl-Haus" auf 2.340 Meter führen – erhielt Prangl die Aufgabe, die gesamte Seilbahntechnik einzuheben. Dazu hatte das gelbe Team bei der Talstation einen 95 Tonnen Teleskopkran positioniert und bei der Bergstation einen 120 Tonnen Teleskopkran. Im Fahrbetrieb hatten beide Kräne ein Eigengewicht von 60 Tonnen. Dies gestaltete vor allem die Anfahrt des größeren Krans über eine sehr steile Schotterstraße hinauf zur Bergstation schwierig. Dank der Routine des Fahrers konnte diese ohne Zwischenfälle gemeistert werden. Insgesamt 2,5 Wochen lang wurden die Technik-Komponenten mit Hilfe der Prangl-Geräte Stück für Stück eingehoben – mit ca. 15 Tonnen waren die Antriebe die schwersten Teile. Zusätzlich waren auf dieser Baustelle fünf Monate lang eine Gelenk-Arbeitsbühne und ein Teleskopstapler von Prangl im Einsatz. Die für das Team spannende und herausfordernde Baustelle im Hochgebirge konnte zur vollen Zufriedenheit des Kunden abgeschlossen werden.



Windpark – Teil 1



Auf der Soboth und auf der Steinberger Alpe wurde der erste Windpark Kärntens errichtet. Prangl war beim Aufbau dabei.

Prangl wurde beauftragt, den Transport und den Hub der insgesamt acht Windkraftanlagen mit Nabenhöhen von 84 Meter durchzuführen. Für den ersten Streckenabschnitt bis zum Umladeplatz auf der Soboth wurden verschiedene Geräte eingesetzt: Die Turmsegmente wurden mit speziellen Turm-Tiefladern plus Rohradapter mit Freidrehrichtungen angeliefert. Nur so konnten die bis zu 147 Tonnen schweren Transportzüge mit Längen bis zu 52 Meter die vielen Kreisverkehre und die kurvige Straße auf die Soboth absolvieren. Auch die 62 Meter langen Rotorblätter waren eine Herausforderung: Die Rotorblatt-Trailer hatten die beachtliche Gesamttransportlänge von 72 Meter. Die Maschinenhäuser und die Getriebe erforderten zwei schwere Satteltiefloader und die Naben einen Tiefbettsattel. Am Umladeplatz verhoeben ein 400 Tonnen Raupenkran und ein 220 Tonnen Teleskopkran die Segmente der Windkraftanlagen auf selbstfahrende Schwerlastmodule (eines davon mit einer Flügeltransportvorrichtung) bzw. Allrad-Zugmaschinen mit einer 5-achsigen Schwerlastkombination.

Windpark – Teil 2



Ein 600 Tonnen Gittermastkran spielte eine ebenso wichtige Rolle bei der Montage der Windkraftwerke.

Die Windkraftanlagen auf der Soboth befinden sich in einer Höhe von 1.400 Meter Seehöhe, der Windpark Steinberger Alpe liegt zwischen 1.450 und 1.600 Meter Seehöhe. Beide Standorte konnten vom Umladeplatz auf der Soboth aus – nach Bewältigung der Forststraße mit Steigungen bis zu 16 Prozent – beliefert werden. Drei 200 Tonnen Teleskopkrane und ein 500 Tonnen Teleskopkran übernahmen bei Ankunft der Komponenten an den Zielorten die Aufgabe als Entlade- und Vormontagekrane. Die Hauptrolle spielte aber ein 600 Tonnen Gittermastkran. Dieser setzte mit Hilfe eines 130 Tonnen Teleskopkrans die Windkraftträder Stück für Stück zusammen. Wegen der kleinen Kranstellflächen war beim Windpark Soboth eine Just-In-Time-Anlieferung erforderlich. Aus diesem Grund wurden auch die unteren beiden Turmsegmente bereits mit dem 600 Tonnen Gittermastkran versetzt. Mit der erfolgreichen Abwicklung hat das Prangl-Team einmal mehr seine Windenergie-Kompetenz bewiesen.



Brückensanierung



Die Sanierung der Pfeiler der Jauntalbrücke ist ein wichtiger Schritt beim Ausbau der 130 Kilometer langen Koralmbahn.

Als Hochgeschwindigkeitsstrecke konzipiert, musste auch der 430 Meter lange Koralmbahn-Streckenabschnitt über die Jauntalbrücke entsprechend saniert werden. Dabei sind beim Ausbau der höchsten Eisenbahnbrücke Österreichs die vier Brückenpfeiler mit Höhen zwischen 60,5 und 76,9 Meter die einzigen Elemente, die bestehen bleiben. Sie sollten mit Hochdruck gereinigt, sämtliche Risse und Bohrlöcher verschlossen und neu beschichtet werden. Wegen der Höhe der Pfeiler, der exponierten Lage mitten in der Drau sowie dem unwegsamen Gelände am Ufer waren weder Mobilkrane noch Arbeitsbühnen einsetzbar. So wurden acht Hänge-Arbeitsbühnen mit 8 bzw. 12 Meter Korblänge und bis zu 760 Kilogramm Nutzlast ans Ufer der Drau gebracht, auf Schwimmplattformen verladen und zum jeweiligen Pfeiler verschifft. Mit Spezialkonstruktionen wurden die Hänge-Arbeitsbühnen auf den Brückenpfeilern befestigt und die Arbeiten konnten erledigt werden.

Basilika



Eine wichtige Phase bei der Renovierung der größten Kirche Ungarns ist die komplette Sanierung des Südturms.

Bei den umfassenden Renovierungsarbeiten am Dom von Esztergom – eine 100 Meter hohe klassizistische Kathedrale – bestand die Aufgabe von Prangl darin, den Südturm fast komplett zu entkernen. Mit einem 250 Tonnen Teleskopkran wurde dazu zunächst die 11 Tonnen schwere Kuppel, deren höchster Punkt inklusive Kreuz auf einer Höhe von 60 Meter liegt, vorsichtig abgehoben. Danach wurde die Decke über den Glocken abgerissen und entfernt. Die große Glocke mit einem Durchmesser von knapp 2,2 Meter und einem Gewicht von ca. 6 Tonnen wurde gemeinsam mit einem Träger mit rund 1,3 Tonnen herausgehoben. Die zweite Glocke mit rund 300 Kilogramm und einem Durchmesser von 0,8 Meter folgte. Der Glockenstuhl wurde in zwei Teilen mit je 5,5 und 6 Tonnen herausgehoben. Zuletzt kamen die darunter liegenden Elemente der Eichenbalkendecke mit einem Gewicht von 1,1 Tonnen und die gesamte Deckenkonstruktion an die Reihe.



Fahrradfabrik



Am Gelände der ehemaligen Fahrradfabrik Rog bei Ljubljana wird das Kreativzentrum Center Rog errichtet.

Mit der Wiederbelebung der ehemaligen Fabrik und ihre Umwandlung in das Center Rog erhält die Stadt Ljubljana ein neues internationales, kreatives und soziales Zentrum. Es wird sich über vier Stockwerke erstrecken und insgesamt 8.500 m² umfassen. Bei der Errichtung eines neuen Gebäudeteiles, der aus einer schweren Stahlkonstruktion besteht, spielte Prangl eine Schlüsselrolle. Und zwar bei der Montage der Unterkonstruktion für eine Glasfassade bzw. danach bei der Installation der Glasfassade selbst. Dieser Einsatz wurde mit elektrischen Scheren-Arbeitsbühnen der ECO-Reihe mit 14 Meter Arbeitshöhe, mit Diesel betriebenen Scheren-Arbeitsbühnen mit 18 Meter Arbeitshöhe und mit Gelenk-Arbeitsbühnen mit Arbeitshöhen zwischen 17 und 20 Meter problemlos durchgeführt. Das Center Rog wird voraussichtlich im Sommer nächsten Jahres seine Pforten öffnen.



A-1230 Wien
Josef-Prangl-Straße 8
T: +43 (0)5 0995
F: +43 (0)5 0995-11033
E: wien@prangl.at

A-8141 Premstätten
Josef Prangl Straße 1
T: +43 (0)5 0995
F: +43 (0)5 0995-12018
E: premstaetten@prangl.at

A-4490 St. Florian
Tagerbachstraße 1
T: +43 (0)5 0995
F: +43 (0)5 0995-13020
E: stflorian@prangl.at

A-9130 Poggersdorf
Landesstraße 12
T: +43 (0)5 0995
F: +43 (0)5 0995-15050
E: poggersdorf@prangl.at

A-3100 St. Pölten
Keilweg 5
T: +43 (0)5 0995
F: +43 (0)5 0995-14010
E: stpoelten@prangl.at

A-6220 Buch/Tirol
St. Margarethen 152 d
T: +43 (0)5 0995
F: +43 (0)5 0995-16010
E: buch@prangl.at

Ungarn
Slowenien
Kroatien
Bosnien-Herzegowina
Serbien
Schweden

